

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 181.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus vrtlj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 9. August 1878. — Morgen: Laurentius.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Vom Occupationschauplatze.

Am 5. d. fand unter dem Kommando des FML. Freiherrn v. Jovanovic der Einzug unserer Truppen in Mostar statt. Deputationen aller Stände, die Geislichkeit aller Confectionen, die fremden Konsuln erschienen zur Audienz im Hauptquartier. Das Volk bildete längs der ganzen Straße Spalier, die Besetzung Mostars vollzog sich in schönster Ordnung unter sichtlich sympathischer Theilnahme aller Schichten und Confectionen der Bevölkerung. In der Hauptstraße, gleich hinter der monumentalen einbogigen Marienbrücke, defilierte die Division vor dem Kommandierenden. Am Schlusse der Defilierung wurde die Volkshymne gespielt. Unsere Truppen, ein wunderbar schön und gediegen zusammengestelltes Corps, sehen trotz der großen Strapazen vorzüglich aus; sie marschieren flott und flink. Der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig. Die Verpflegung ist trotz der enormen Schwierigkeiten allseitig zufriedenstellend.

FML. v. Jovanovic stellt jedem Bewohner des occupierten Terrains, ohne Rücksicht auf Confection oder bisherige Parteistellung, frei, an der Friedensmission theilzunehmen, Widerseßlichkeit jedoch werde gerechte Strafe nach sich ziehen.

In der Herzegowina befinden sich zahlreiche Agenten aus Montenegro, welche die dortige Bevölkerung gegen die österreichisch-ungarischen Occupationstruppen aufreizen. Darin besteht der Lohn Montenegro's für die aus dem österreichischen Reichsfädel schon zu wiederholten malen empfangenen Subventionen!

In Banjaluka kommt die Bevölkerung unseren Truppen sehr freundlich entgegen, die Truppen lagern auf einer großen Fläche vor der Stadt.

Zu den weiter zu mobilisierenden Divisionen gehören nach Bericht der „Presse“:

1. Infanterie-Truppendivision in Wien FML. Baron Bienerth. Generalstabschef Major Dolla.

1. Infanteriebrigade GM. v. Becsey, bestehend aus den Infanterieregimentern Erzherzog Josef Nr. 37 (Großwardein), FZM. Köllner Nr. 41 (Czernewitz) und dem 1. Jägerbataillon (Langenlois).

2. Infanteriebrigade, bestehend aus dem Infanterieregiment Großfürst Michael Nr. 26 (Gran), FML. Kriebel Nr. 76 (Dedenburg).

Die zur 25. Infanterie-Truppendivision in Wien gehörige 49. Infanteriebrigade besteht aus den Infanterieregimentern Großfürst Konstantin Nr. 18 (Königgrätz), FM. Erzherzog Albrecht Nr. 44 (Kaposvar) und dem 21. Jägerbataillon (Herzogenburg).

Die bereits auf erhöhtem Friedensstande befindliche 36. Infanterie-Truppendivision FML. Baron Schmigolz, Generalstabschef Major Lehmann, hat einen Theil seiner Abtheilungen, nämlich die 13. Kavalleriebrigade, bereits an das 13te Armee-corps abgegeben. Sie enthält noch die Infanterieregimenter FML. Scudier Nr. 29 (Groß-Beckereck) und FZM. Airoldi Nr. 23 (Bombor).

Die zum Ausmarsche nach Bosnien und der Herzegowina bestimmten oberdalmatinischen Landwehr-Schützenbataillone führen die Nummern 79 und 80 und haben ihre Standorte in Zara und Scardona.

Das oberste Armee-Oberkommando hat auf Grund bisheriger Erfahrungen den Beschluß gefaßt, mit größerer Macht gegen den Aufstand zu Felde zu ziehen, um die förmlich organisierte bosnische Liga, angeblich aus 30,000 Mann bestehend, zu sprengen und zu vertilgen.

Nach Bericht der officiösen „Presse“ rückt das Gros des Occupationscorps unter FZM. Baron Philippovich mit der Division Tegethoff auf der Straße nach Serajewo im Bosnathale vor, und ebenso haben die Divisionen FML. Graf Szapary und FML. Herzog von Württemberg ihren Vormarsch gegen Süden fortgesetzt. Die nächsten Meldungen werden demnach vor allem über die Situation bei Maglaj zu berichten haben.

Meldungen zufolge, welche das „N. Wiener Tagblatt“ vom Occupationsschauplatze empfängt, arbeiten Agenten des Revolutionscomités in Serajewo mit gesteigertem Eifer an der Aufwiegelung der Bevölkerung und setzten sogar einen „Wohlfahrtsausschuß“ und eine „Volksregierung“ ein. Die Aufstellung von bewaffneten Labors nimmt ihren Fortgang, der berückichtigte Habschi Soja übt Grausamkeiten der empörendsten Art, er fordert zum äußersten Widerstande gegen die k. k. Truppen auf, und Geschütze werden nach Serajewo gebracht. Das Revolutionscomité sendet Manifeste aus.

Wie der „Bohemia“ aus Agram berichtet wird, werden Tag für Tag Proviant- und Materialvorräthe von Agram nach Sissek, Alt-Grabiska, Brod und weiter befördert und den k. k. Truppen nachgesendet; einem Weinlieferanten wurden 1000 Eimer gefälschten Weines confisciert.

Wie informierte Blätter melden, gehen die Hefereien in Bosnien und in der Herzegowina in gleichem Grade von Konstantinopel und von Belgrad aus. Die österreichische Regierung wird ihr „letzte Wort“ auch an den „kleinen“ Milan in dem an Größenwahn leidenden Serbien zu richten haben, denn Serbien liefert willfährige Werkzeuge in die Hände der Aufständischen. Man kann den Tag gar nicht erwarten, an welchem die k. k. Truppen in Serajewo einziehen.

Zu den Reichstagswahlen in Deutschland.

Bei den Wahlen in Baiern hat sich eine auffallende Verminderung der liberalen Stimmen kund gegeben, die ultramontane Partei drängte sich, wie bisher, auch diesmal in den Vordergrund. Leider wurde der bei den letzten Reichstagswahlen von den Liberalen eroberte Boden wieder verloren, die conservative, richtiger bezeichnet reactionäre Partei errang wesentliche Vortheile. Auch in Baiern trat eine weitverbreitete Gleichgültigkeit in allen politischen liberalen Kreisen zutage, die

Heuileton.

Unsere Wälder.

Der schönste Schmuck der Landschaft ist der Wald. — Dieser Ausspruch hatte schon damals Geltung, als der größere Theil unseres Planeten noch mit Urwäldern bestanden war und Rom mit Karthago sich um die Welt Herrschaft stritt.

Halten wir Umschau in den verschiedenen Provinzen der Monarchie, so gelangen wir leider zu der Wahrnehmung, daß an diesem landschaftlichen Schmucke von Jahr zu Jahr gewaltiger gerüttelt wird, nicht etwa immer im Interesse des Waldbesizers, am allerwenigsten aber zum Nutzen und Frommen des Staates und seiner Bürger.

Der Wald wird heutzutage nicht, wie früher, als eine Sparkasse, somit nützliche, gut verzinsliche Kapitalsanlage, sondern als eine Melkkuh betrachtet, der man so lange zu Leibe geht, bis der letzte Tropfen Milch aus ihr herausgepreßt ist, folglich nichts mehr als leere Blößen übrig

bleiben, die nicht einmal der Landwirthschaft und Viehzucht zugute kommen.

Eine geregelte, systemisirte, auf Grund eines einschneidenden Turnus ruhende, in jährliche Holzschläge eingetheilte Forstwirthschaft wird eigentlich nur in Böhmen, Mähren und Niederösterreich betrieben. Damit will keineswegs gesagt sein, daß es nicht auch in den übrigen Provinzen hie und da ehrende Ausnahmen gibt. Da, wo, wie in Steiermark, Krain, Oberösterreich, Tirol, Galizien und in den Ländern jenseits der Leitha, heute noch die sogenannte Plänterwirthschaft besteht und die Waldfervituten überhaupt noch nicht ganz zur Ablösung gelangt sind, kann vorläufig an eine regelmäßige Forstwirthschaft gar nicht gedacht werden.

Unsere Wälder sind in der Nähe bevölkerter Städte, und da, wo billige Communicationsmittel vorhanden, größtentheils entholzt. Auf den Zuwachs wird wenig Rücksicht genommen, während es doch in der Natur der Sache liegt, daß dem Walde per Jahr und Hektar nicht mehr Holz entnommen werden soll, als der normalmäßige Zuwachs gestattet.

Der Waldbesitzer, ob groß oder klein, pflegt sich aber blutwenig um diese Regeln zu kümmern. Ihm genügt es, die Möglichkeit vor sich zu sehen, seine momentanen Geldbedürfnisse durch den Wald zu befriedigen. Die Zukunft, was mit seinen Waldbungen bei einer derartigen Fehlwirthschaft geschehen wird, bleibt dabei ganz aus dem Spiele. Ist das in dieser Art gefällte Holz verkauft und das hiefür gelöste Geld mitunter zu nicht volkswirtschaftlichen Zwecken verausgabt, so fehlt es dann größtentheils an den erforderlichen Mitteln, die Aufforstung der entholzten Waldblößen in entsprechender Weise zu besorgen. Die traurige Folge davon ist, daß diese Blößen, den Sonnenstrahlen und den Regengüssen ausgesetzt, nach und nach des Humus beraubt, endlich productionsunfähig werden.

Solche der Aufforstung wenig zugewandte Waldblößen finden wir nicht nur in allen Theilen der Monarchie, namentlich in südllicher Richtung à la Karst, sondern sogar vor den Thoren Wiens, ohne daß man bis jetzt ernstlich daran dachte, diese Uebelstände in durchgreifender Weise zu beseitigen.

Wähler sind mit der Leitung der Communalangelegenheiten, mit der wirthschaftlichen Lage unzufrieden und zogen es diesmal vor, anstatt der politischen Pflichterfüllung zu genügen, sich den Unannehmlichkeiten der Sommerfrische hinzugeben. Zu beklagen ist, daß das conservative, eigentlich reactionäre Element in den Städten ein Uebergewicht erlangt hat, während die Liberalen in den Provinz-Wahlkreisen an Boden gewonnen haben; sogar in der Hauptstadt München standen Verstimmung und Gleichgültigkeit auf der Tagesordnung. Die Liberalen veräumten, gegen die Ultramontanen ins Treffen zu gehen, müssen sich deshalb die erlittene Niederlage nur selbst zuschreiben. Nichts rächt sich so sicher, als Schlaflosigkeit, Unthätigkeit und Gleichgültigkeit in politischen Lebensfragen!

Die Demonstrationen in Italien.

Die Agitation für die „Italia irredenta“ ist, wie die „Allg. Ztg.“ aus Rom erfährt, zwar im entschiedenen Rückgang begriffen, aber zum Abschluß ist das sinnlose Treiben noch nicht gekommen. Während neuerlich in Florenz, Padua und Bassano von der Veranstaltung von Meetings Abstand genommen wurde, stehen andererseits in Cesena, Velletri, Livorno und Spezia weitere Versammlungen bevor, welche gegen die Beschlüsse des Berliner Kongresses protestieren und den Trientinern und Triestineren „ein Wort der Ermutigung“ zusenden wollen. Es muß indessen rücksichtlich dieser sämtlichen vier Meetings bemerkt werden, daß bei denselben die annexionsistischen Tendenzen nur noch eine nebensächliche Rolle spielen, und daß die Frage der „Italia irredenta“ hierbei für die Veranstalter ein bloßer Vorwand ist. Der eigentliche Zweck der Meetings ist die Bekräftigung der republikanischen Idee, und der nachstehende Passus, welchen der für das in Cesena abzuhaltende „Comizio popolare romagnuolo“ hinausgegebene, von Aurelio Saffi und einigen anderen Republikanern der Romagna unterzeichnete Aufruf enthält, legt hiefür ein deutliches Zeugnis ab. „Im Namen des Rechtes, der Pflicht und der nationalen Ehre,“ heißt es in diesem Schriftstück, „im Namen der Volksouveränität und des Völkerrechtes laden wir euch, Mitbürger der Romagna ein, euch dem allgemeinen Protest anzuschließen und durch mannhafte Bekräftigung der Prinzipien die Herbeiführung einer Ordnung der Dinge zu beschleunigen, mit welcher es unserem Vaterlande gestattet würde, würdig unter den freien Völkern, die durch das Gesetz des gemeinsamen Fortschrittes verbündet sind, seines Amtes in der zivilisierten Welt zu walten.“

Die Entholzung Dalmaziens, Istriens und des Krainer Karstes haben die Römer und Venezianer auf ihrem Gewissen, und sehen wir auch die Namen ihrer ersten Helden und Staatsmänner durch Kriegsthaten und Administrationsgeschicklichkeit in der Weltgeschichte glänzen, in Beziehung auf den Waldbau glänzen sie sicherlich nicht. Wer aber daran schuld ist, daß unweit der Pinienwälder Wiens, vom Rahlen- und Leopoldsberege angefangen, in der Richtung nach Steiermark an den meisten Abhängen dieses pittoresken Gebirgszuges Waldbößen von ziemlichem Umfange dem Auge unangenehm entgegenstehen, scheint bis jetzt keiner eingehenden Ermittlung unterzogen worden zu sein.

Während die zunehmende Holzverminderung und die damit verbundene Theuerung eines für menschliche Bedürfnisse unentbehrlichen Artikels den Ruf nach Waldschutz von Tag zu Tag posaunenartiger in die Oeffentlichkeit dringen lassen, zögert man bei uns noch immer, die geeigneten Mittel zu ergreifen, um der überhandnehmenden Devastation unserer Wälder Schranken zu setzen.

Preußen und der Vatican.

In Kissingen wurde im Verlaufe der vorigen Woche in Gegenwart des deutschen Reichskanzlers und des päpstlichen Nuntius der Grundstein zu einem — Concordate gelegt. Wie das „Deutsche Montagsblatt“ erfährt, ist die in Umlauf gesetzte Nachricht: die Curie verlange die Aufhebung des Jesuitengesetzes und eine Revision und weitgehende Beschränkung der Maigesetze, durchaus unrichtig. Noch absurder sei das vielfach circulierende Gerücht: es handle sich um die Abänderung des Reichszivilgesetzes. Hätte die Curie diese Forderungen im Laufe der Pourparlers, die übrigens vom Kardinal Prinzen Hohenlohe mitgeführt worden sein sollen, gestellt, so wäre Nuntius Rasella wol schwerlich dazu gekommen, dem Reichskanzler in Kissingen einen Besuch abzustatten. Was Rom vorherhand verlangt und weswegen es einen modus vivendi mit der preussischen Regierung anstrebt, ist, nach der bezeichneten Quelle, die Besetzung der Stellen der durch den Tod erledigten Bischöfe und vacanten Pfarreien. Man hat sich im Vatican davon überzeugt, daß das katholische Volk, seiner Bischöfe beraubt, nicht mehr deren Firmung empfangen kann und allmählig mancher kirchlichen Gebräuche entwöhnt wird. Diesem Zustande soll abgeholfen werden. Diejenigen preussischen Bischöfe, welche durch Urtheil des kirchlichen Gerichtshofes abgesetzt sind, können nun allerdings nicht mehr einseitig in ihre Diözesen eingesetzt werden. Auch hier spricht man jedoch von einem Ausweg, der dahin geht, durch die Domcapitel die Wahl von Capitularverwesern vornehmen und durch dieselben die Diözesen verwalten zu lassen, ohne daß seitens der Regierung Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Von einer Aufhebung oder Abänderung bestehender Reichs- und Landesgesetze ist in den Kissingen Verhandlungen nirgends die Rede. Dieselben gehen mit vollständigem Wissen und unter Billigung des Cultusministers Fall vor sich und beschränken sich, außerhalb des Rahmens der bestehenden deutschen und preussischen Gesetzgebung, auf Auffindung eines modus vivendi in den inneren kirchlichen Angelegenheiten.

Der Berliner Vertrag

wurde am 3. d. im auswärtigen Amte zu Berlin zur Rechtskraft erhoben. Jeder der Bevollmächtigten, der türkische Botschafter ausgenommen — so berichtet das „D. Montagsblatt“, — hatte fünf Urkunden zum gegenseitigen Austausch mitgebracht. Die deutsche Urkunde, auf Pergament autographiert, welche vom Kronprinzen unterzeichnet und vom Vizepräsidenten des Ministeriums, Grafen Stollberg, als Stellvertreter des Reichskanzlers, contra-

signiert ist, war in rothbraunem Sammet gebunden, die Kapfel, welche neben dem Siegel sich befindet, war „Silber-Gold.“ Die österreichische Urkunde war mit dem Wappen Oesterreich-Ungarns geziert, in rothem Sammet gebunden, die Kapfel von Gold. Die russische Urkunde, in russischer Sprache abgefaßt, mit einer französischen Uebersetzung als Beilage, zeigte das russische Wappen mit einer Anzahl kleiner Schilder. Die englische Urkunde war allein von der Königin Victoria gezeichnet und nicht, wie die übrigen, durch einen Minister contrasigniert; das englische Siegel zeigt die Königin Victoria, zwischen Sinnbildern der Religion und Gerechtigkeit sitzend. Frankreichs Urkunde, sehr geschmackvoll in dunkelblauem Sammet gebunden, enthält an der Spitze die Worte: „République française démocratique une et indivisible.“ Die italienische Urkunde ist in Weiß mit Goldroth-Sammet eingefast. Die Ceremonie des Austausches der Urkunden war in einer halben Stunde erfolgt, und die Bevollmächtigten trennten sich, jeder mit je fünf Urkunden, mit Ausnahme des türkischen Bevollmächtigten.

Tagesneuigkeiten.

— Zu den Landtagswahlen in Böhmen. Der böhmische Fendaladel hält am 14. August in Prag eine Konferenz. Von fendalder Seite wird für die Landtagswahlen ein Compromiß mit dem verfassungstreuen Adel projectiert. Die Verfassungspartei dürfte durch die infolge ähnlicher Vorgänge gewonnenen traurigen Erfahrungen bereits genügend gewarnt sein.

— Ein Gerücht war am 7. d. M. in Wien in Umlauf: auf Fürst Bismarck sei in Kissingen ein gelungenes Mordattentat verübt worden. Dieses Gerücht fand bis heute keine Bestätigung.

— Ein Gutachten über die Todesstrafe. Wie der „A. A. Ztg.“ aus Berlin mitgetheilt wird, veranlaßt die Frage: ob das Todesurtheil gegen Födel zu vollziehen sei oder nicht, eingehende Erörterungen. Wie man versichert, soll das Cabinet sich für Vollziehung des Todesurtheils ausgesprochen haben, wie denn überhaupt einige unserer Minister schon seit Jahren die regelmäßige Begnadigung von zum Tode verurtheilten Verbrechern keineswegs begünstigt haben. Unter den Befürwortern einer Vollstreckung der Todesstrafe steht in erster Reihe Fürst Bismarck, von welchem gerade im gegenwärtigen Augenblicke höchst interessante Aeußerungen über diese Frage bekannt werden. Während des vorigen Monats weilte bekanntlich General Grant auf einige Tage zum Besuch in Berlin. Er hatte u. a. auch Besprechungen mit dem Fürsten-Reichskanzler, der ihn äußerst zuvorkommend empfing. Ein Berliner Correspondent des „New-

Nähriger ist man in dieser Richtung in Deutschland, Frankreich, Italien und in der Schweiz, wo die Regierungsorgane eben damit beschäftigt sind, dem Waldbau ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Man hat sich zwar auch in Oesterreich-Ungarn aufgerafft, diesem Beispiele zu folgen, das heißt mit anderen Worten, der gewohnten Unentschlossenheit und Langsamkeit Balet zu sagen, allein die neuen Forstgesetze, welche den Parlamenten die-
seits und jenseits der Leitha unterbreitet werden sollen, sind vorläufig Embryonen, welche die Geburtswehen in den Legislativen der beiden Reichshälften erst zu überstehen haben, folglich noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürften, bevor sie dualistisch in das Fleisch und Blut der österreichisch-ungarischen Völker mit Inbegriff der Herzegowina und Bosniens eindringen werden. Nebenbei sei hier bemerkt, daß Bosnien schöne Waldungen, namentlich aber einen sehr fruchtbaren Grund und Boden aufzuweisen hat. Deutsche Niederlassungen unter dem Schutze und dem Protectorate Oesterreich-Ungarns würden daher in

volkswirthschaftlicher Beziehung zu günstigen Resultaten führen. Vermöchte man hemmend auf die Auswanderungslust nach dem fernen Amerika einzuwirken, indem man diesen Europamüden zeigte, daß es in den südlichsten Theilen der Monarchie billigen jungfräulichen Grund und Boden in Ueberfluß gibt, welcher nur der fleißigen Hände harret, um hundertfachen Ertrag zu geben, so wäre beiden Theilen ein nicht unwesentlicher Dienst erwiesen.

Uebrigens sind, wie auch ein bewährter Fachmann, F. Absolon, in der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ des Näheren beleuchtet, unsere alten Forstgesetze keineswegs so mangelhaft, als es den Anschein haben will.

Stünden dieselben nicht bloß auf dem Papiere, sondern würden sie vielmehr im wahren Sinne des Wortes gehandhabt, so erfreuten sich unsere Wälder sicherlich einer weit besseren Beschaffenheit.

(Schluß folgt.)

Vorf Herald" war in der Lage, seinem Blatte einen Bericht über den Inhalt der Gespräche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten mitzutheilen. Wir ersehen daraus, daß bei Erwähnung des Attentats auch die Nothwendigkeit einer Unterdrückung des Socialismus berührt wurde. General Grant sprach sich für Ergreifung der strengsten, rücksichtslosten Maßregeln gegen solche verbrecherische Subjekte aus, welche die Hand gegen das Staatsoberhaupt erheben, und betonte, daß in solchen Fällen die Todesstrafe vollstreckt werden müsse. Er könne die Agitation gegen dieselbe nicht begreifen. Fürst Bismarck erklärte sich in gleichem Sinn gegen die Umwandlung der Todesstrafe in einfache Haft. „Meine Ueberzeugung," sagte der Fürst, „ist in dieser Hinsicht so stark, daß ich die Verantwortlichkeit für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen wegen der Frage der Begnadigung von zum Tode Verurtheilten ablehnte. Der Kaiser, dessen Ermordung man soeben versucht hat, ist so herzensgut, daß er ein Todesurtheil niemals bestätigen will. Kann man sich etwas Seltsameres vorstellen, als daß dieser gütige Monarch, dessen Gnade die Todesstrafe zeitweilig thatsächlich abgeschafft hat, das Opfer eines Attentats oder versuchten Attentats wird? Ich habe," fuhr Bismarck fort, „mit Sr. Majestät niemals über diesen Punkt mich einigen können; da ich als Reichskanzler an der Spitze der Verwaltung von Elsaß-Lothringen stand und mir die Pflicht oblag, die Umwandlung der Todesstrafe zu begutachten, was in Preußen durch den Justizminister geschieht, so ließ ich mich von den betreffenden Functionen entbinden. Ich fühlte, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden müsse, und daß schwere Verbrechen, falls sie überhandnehmen, durch ebenso schwere Strafen zu fähnen sind."

— Die Stadt Mostar liegt in anmuthiger Ebene am Einflusse des Radopolje in die Neretva an beiden Ufern dieses Flusses, von den kahlen felsigen Abhängen, rechts des Hum und links des Velez-Gebirges eingeschlossen. Die Stadt, etwa 22.000 Einwohner zählend, ist sehr ausgebreitet, schön und regelmäßig gebaut, sehr reinlich gehalten und hat ausschließlich steinerne, größtentheils mit Steinplatten gedeckte Häuser. Mostar ist der Sitz eines griechisch-orientalischen Bischofs, eines Mufti, eines Kadi, sowie aller Regierungs- und Bezirksbehörden. Von den Bewohnern bekennen sich etwa 5000 zur griechisch-orientalischen und 1000 zur römisch-katholischen Religion; die übrigen sind Muschamedaner und haben hier über 30 größtentheils steinerne Djamen und Moscheen. Auch gibt es etwas Juden. Die ziemlich geräumige Feste soll nicht stark gebaut sein, doch leistete sie gegenüber den Venezianern im Jahre 1694 erfolgreichen Widerstand. Ueber die Neretva besteht hier noch heute in praktikablem Zustande, eine in einem einzigen hohen Spitz erbaute, 19 Meter hohe Brücke, der schönste antike Brückenbau im ganzen Lande, der Stolz und die einzige Zierde der Stadt. Zwischen tiefen, felsigen Ufern biegt sie sich in einer Breite von nur $4\frac{1}{2}$ Meter über den brausenden, 38 Meter breiten Fluß und ist wirklich eine Sehenswürdigkeit. Die innere Höhe des Brückengebogens beträgt nahezu 17 Meter, die weiteste Spannung desselben fast $27\frac{1}{2}$ Meter. Mostar war unter den Römern ein Municipium und hieß Manderlimum, später Matriz. Wegen des Ueberganges über die Neretva war Mostar von jeher ein wichtiger strategischer Punkt. Um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts wurde die Stadt durch den Herzog Stefan mit Ringmauern versehen, bevölkert und zur Hauptstadt erhoben. Im siebzehnten Jahrhundert belagerten sie zwei mal die Venezianer. Mostar ist der Sitz eines englischen, russischen, französischen und österreichischen Vizekonsulates, hat eine griechisch-orientalische Knaben- und Mädchenschule, eine katholische Elementarschule, ein Kloster der barmherzigen Schwestern, einen Gasthof, wofelbst Zimmer und Küche bescheidenen Ansprüchen vollkommen genügen. Mostar besitzt eine schöne

katholische Kirche. Zehn Minuten von der Stadt entfernt steht ein sehr schönes Gebäude, welches als Kaserne und Militär-Erziehungsinstitut benützt wird. So wie die Stadt von allen bosnisch-herzogowinischen Städten am meisten einen europäischen Anstrich hat, so sind auch deren Bewohner unstreitig die zivilisiertesten im ganzen Lande. Die Umgebung, wie überhaupt der ganze Distrikt von Mostar ist der fruchtbarste von der ganzen Herzogowina; es gedeihen besonders Wein, Reis, Tabak, Oliven, Feigen, Granaten, Orangen, Limonien, Mandeln und eine Art rother Zwiebel, im Volksmunde „Arpadzil" genannt, welche weit und breit, ja sogar nach Kroazien und Slavonien versendet wird. Bemerkenswerth ist die gute Bewässerung der verschiedenen Kulturen. Von Mineralien gibt es bei Mostar unmittelbar an der Neretva noch nicht exploitierte Braunkohlenlager. Doch sind es nur mittelmäßige Dignite.

— Internationaler Patentkongreß. Vom 5. bis 17. September d. J. findet in Paris ein internationaler Patentkongreß statt. Derselbe verspricht für die Industrie in ihren internationalen Beziehungen von um so höherer Bedeutung zu werden, als er nicht — wie der Wiener Patentkongreß im Jahre 1873 — die Patentfrage allein, sondern alle Fragen des industriellen Eigenthums: Markenschutz, Musterschutz u. s. w., in den Kreis seiner Verhandlungen ziehen wird, wie dies auch schon in dem Namen des Kongresses „congrès de la propriété industrielle" angedeutet erscheint. Zu diesem Kongresse wurde vonseite des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins sowie vonseite des niederösterreichischen Gewerbevereins der Finanzrath Dr. Franz Edler v. Rosas als Delegierter bestellt. Desgleichen hat der Gauverband der nordwestböhmischen Gewerbevereine in seiner am 4. d. zu Teplitz abgehaltenen Versammlung seine Vertretung beim Pariser Patentkongresse an Herrn Dr. Edlen v. Rosas übertragen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Garnisonwechsel.) Am 12. oder 13. d. kehrt — wie wir hören — das Reserve-regiment des 17. Linien-Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn aus Triest nach Laibach zurück und wird je ein Bataillon desselben in den Stationen Laibach und Stein verbleiben.

— (Die nächste Schwurgerichtssession) dürfte zu den interessantesten in Laibach zählen. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß zwei Hochverrathsfälle, die auf Triester Boden sich zugetragen, vor dem hiesigen Geschworenengerichte zur Austragung kommen.

— (Bei den Streifungen,) welche am 29. und 31. v. M. im ganzen Lande Krain vorgenommen wurden, sind 105 Individuen angehalten, hievon 63 der gerichtlichen und 42 der polizeilichen Amtshandlung übergeben worden.

— (Die krainische Landeskasse) bleibt wegen Reinigung der Amtskassakonten am 11., 12., 13. und 14. d. geschlossen.

— (Lohn einer muthvollen That.) Die krainische Landesregierung hat dem 14jährigen Realschüler Johann Režan aus Laibach für die von ihm am 16. Juli l. J. mit Muth und Entschlossenheit vollführte Rettung des 3jährigen Knaben Albin Gärtner aus dem Laibachflusse eine Belohnung im Betrage von 15 fl. bewilligt.

— (Der Laibacher Turnverein) wird Sonntag den 11. August l. J. das 100jährige Geburtsfest des Turnvaters Jahn im Garten der Rosler'schen Branerei feiern. Auf der Tagesordnung stehen: Turnübungen, Production der hiesigen Stadt-Musikkapelle unter Leitung des eifrigen Kapellmeisters Herrn Börner, Gartenbeleuchtung und Feuerwerk. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags. Eintritt 20 kr., für Kinder 10 kr. Ganz Deutschland, ganz Oesterreich feiert den Tag Jahns! Der hiesige Turnverein hofft, daß Laibach am 11. d. M. nicht

zurückbleiben, sondern sich zahlreich einfinden wird, um das Andenken an den Turnvater Jahn nach Gebühr zu feiern.

— (Die Gemeindegagd in Kronau) wird am 22. d. verpachtet werden.

— (Aus dem Oberkrainerlande.) Die Saison in Bad Veldes hat soeben ihren Höhepunkt erreicht: im Hotel Mallner befinden sich derzeit etwa 20 distinguierte Familien aus allen Ländereisen Europas, im Louisenbade und in den dazu gehörigen Villen eben auch 20 Familien, aus beläufig 50 Personen bestehend, und bei „Petran" in Seebach haben 20 ständige Gäste ihre Zelte aufgeschlagen. — Die Sommerfrische bei Herrn Sturm in Politisch nächst Radmannsdorf-Dees hat heuer ihren Glanzpunkt erreicht, 40 Zimmer sind besetzt. Gäste, bei 70 an der Zahl, aus Wien, Triest und Pola, darunter hervorragenden Ranges (Vize-Admiral Pez aus Pola, Ministerialrath Paradeiser aus Wien sammt Familie), genießen dort die Schönheiten unseres herrlichen Oberkrains und freuen sich eines ungezwungenen, gesellschaftlichen Beisammenseins.

— (Ausverkäufe fliegender Händler.) Auch die nachbarliche Handels- und Gewerbekammer in Kranten richtete an die Regierung die Bitte um Abstellung der dem einheimischen Handels- und Gewerbsmann schädigenden „Ausverkäufe fliegender Händler." Die Landesregierung in Kranten erließ die diesbezügliche Mittheilung an die genannte Kammer, dahin lautend, daß: 1.) die Besteuerung jener fremden Geschäftsleute in gleicher Weise und Höhe, wie bei stabilen Geschäftsleuten gleicher Kategorie, ohne Rücksicht auf die kurze Dauer der Geschäftsausübung erfolge; 2.) die k. k. Finanzdirection die Steuer-Lokalcommission angewiesen hat, den Gewerbetreibenden, welche nicht mit der Erwerbssteuer der niedersten Klasse belegt sind, auch wenn sie das Gewerbe nur vorübergehend auf kurze Zeit ausüben, die Einkommensteuer wenigstens in dem gesetzlichen niedersten Ausmaße vorzuschreiben; 3.) die Gewerbevorschriften gegen die zugereisten Handelsleute mit pedantischer Strenge gehandhabt werden, indem dieselben erst nach beigebrachtem Nachweise der gesetzlichen Erfordernisse zur Ausübung eines Gewerbes zum Geschäftsbetriebe zugelassen werden. Bei diesem Sachverhalte erklärte, wie die „Klagenf. Btg." kundgibt, die Krantner Landesregierung, die Erlassung einer Verordnung, mit welcher den fliegenden Händlern der Verkauf von Waren außer der Marktzeit verboten werden soll, ob Mangels thatsächlicher Begründung beim hohen Handelsministerium um so weniger beantragen zu können, als eine solche Verordnung mit dem Geiste und den Bestimmungen der bestehenden Gewerbe-Ordnung schwer in Einklang zu bringen sein würde.

— (Die reichen Kohlenlager in Untersteiermark) erfahren vonseite eines Touristen in der „Times" nachstehende Beschreibung: „Wir haben einen sehr starken Kohlenexport nach Triest, von wo die Kohle nach Italien und den Nachbarländern zu hohen Preisen weitergeht, obgleich kein Land in Europa reicher an Kohlen ist, als das südl. Oesterreich, welches durch die neu eröffneten Bahnen in eine leichte Verbindung mit dem ganzen südl. Europa gebracht worden ist. Einige Stunden von Triest und nur zwei Tagereisen von London sind die brachliegenden Kohlenbeden dem Reisenden sichtbar. Die Bahnstraße, die direct mit Graz, Pest, Innsbruck, Laibach, Karstadt, Venedig und Norditalien communiciert, führt durch ein ungemein weites Feld des feinsten Lignits, der dicht an der Oberfläche liegt in einer Ausdehnung von sechs (englischen) Quadratmeilen in der Länge und vier Meilen Breite. Dieses Feld enthält eine Masse von Braunkohlen der besten Qualität, deren Menge und Werth annäherungsweise zu schätzen unmöglich ist. Der Landstrich, in welchem diese vorzügliche Kohle an der Oberfläche liegt und wo es ausgebeutete Beden gibt, die den Vergleich mit den reichsten Kohlen-

werken von Süd-Wales aushalten, könnte leicht und ohne große Kosten bearbeitet werden, indem kein Wasserhindernis vorhanden ist, da die Kohle auf einem erhöhten Landstrich, über dem gewöhnlichen Niveau des Landes liegt. Arbeitskraft ist im Ueberflusse vorhanden, die Leute sind tüchtig, willig und fleißig und die Böden überwiegend sehr niedrig, da das Land fruchtbar und alle Lebensmittel reichlich vorhanden und billig sind. Ein entschiedener Vortheil dieser Kohlenwerke liegt auch darin, daß die Concession seitens des Staates unter viel günstigeren Bedingungen dem Eigenthümer erteilt wird, als dies in England der Fall ist. Denn dieser hat nicht nur das Recht, alle Mineralien zu verarbeiten, die dort gefunden werden, sondern auch zu billigen Preisen das Recht zur Ausbeutung der Mineralien und zum Transporte derselben erforderliche angrenzende Land käuflich an sich zu bringen. In gleicher Weise gewährt die Regierung alle Erleichterungen, um die Hilfsquellen Steiermarks zu erschließen und auszunutzen. Gleichwohl ist die Kohlenindustrie in Südsteiermark noch in ihrer Kindheit und der Vertrieb so schlecht organisiert, daß bis jetzt ausländische Kohle von Westeuropa her importiert wird."

— (Der patriotische Hilfsverein in Oesterreich) hat nachstehenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Die kaiserlichen und königlichen Truppen haben die Grenzen des Reiches überschritten, um in den benachbarten Ländern, welche seit Jahren der Schauplatz blutiger und grausamer Bürgerkriege waren, Ruhe, Ordnung und Geselligkeit wieder herzustellen, unsere Grenzländer vor steter Unruhe zu schützen und jenen Völkern die lang ersehnte Möglichkeit friedlicher Existenz zu bringen. Obgleich unsere Truppen als Freunde in jene Länder einmarschieren, so ist bei den wild erregten Leidenschaften jener seit langer Zeit der gefährlichen Zucht und Ordnung entwöhnten Völkerschaften der bewaffnete Widerstand bereits eingetreten. An den österreichischen patriotischen Hilfsverein tritt daher die Pflicht heran, für alle Eventualitäten rechtzeitig Vorkehrung zu treffen. Durch die Anfertigung von mehr als 100,000 Verbandspäckchen für die 1. und 2. Armee und Landwehr sowie durch unsere pflichtgemäße internationale Thätigkeit während des russisch-türkischen Krieges sind unsere Vorräthe an Charpie, Verbandzeug und Wäsche nahezu erschöpft. Diese so rasch als möglich zu ergänzen, ist daher unsere dringendste Aufgabe. Wir richten daher an unsere geehrten Mitbürger, an unsere Brudervereine, an die Veteranen und insbesondere an Oesterreichs edle Frauen, welche in schweren Zeiten so oft ihre Menschenliebe und ihre patriotische Opferwilligkeit bewährt haben, die dringende Bitte, uns baldigst Charpie, Bandagen, Compressen, Netzhauben und Verbandzeug aller Art sowie Wäsche zukommen zu lassen. Alle Gaben werden im Vereinslokal: Stadt, Herrngasse Nr. 7, in Empfang genommen und mit wärmstem Danke bestätigt werden. Wien, im August 1878. Der österreichische patriotische Hilfsverein."

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die „Märburger Zeitung“ beantragt eine Kolonisierung Bosniens und der Herzegovina durch Auswanderer aus Krain, Steiermark, Böhmen, Tirol und andern österreichischen Provinzen. Man möge den Ansiedlern Preisbegünstigungen bei den Fahrten dorthin, beim Ankauf von Grund und Boden, Steuerfreiheit und Geldvorschüsse aus Staatsmitteln gewähren. Auswanderungslustigen österreichischen Soldaten, die an der Occupation theilnahmen, seien kleine Grundstücke vom Staatseigenthume zum Zwecke der Ansiedelung unentgeltlich zu überlassen. — Am 14., 15. und 16., eventuell 17. bis 18ten August d. J. findet in Graz die sechste Wanderversammlung der Stenographen aus Steiermark, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Kärnten statt. Tagesordnung: 1.) Antrag, diese Wanderversammlung möge sich in einen allgemeinen deutsch-österreichischen Stenographentag umwandeln; 2.) An-

trag auf Einführung der Stenographie an den Mittelschulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand; 3.) Vorberathung aller der nächstjährigen Versammlung des allgemeinen deutschen Stenographenbundes vorliegenden Anträge. Mit der Wanderversammlung ist eine stenographische Ausstellung und ein Wettstreiten verbunden. Die Bahnen haben Fahrpreisermäßigungen gewährt, und der als Vorort fungierende steiermärkische Stenographenverein in Graz trifft die umfassendsten Vorbereitungen zum würdigen Empfange dieser für die Stenographie in Oesterreich voraussichtlich bedeutsamen Versammlung.

— (Vom Büchertische.) Das 11. Heft des zweiten Jahrganges der im Verlage Beyerh. Josephsthal in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, herausgegeben von P. R. Rosegger, enthält folgende Aufsätze: Gräfin Edmund. Eine Novelle von E. M. Bacano. — Hier auf dieser Straßen hat mich Gott verlassen. Eine Erzählung von P. R. Rosegger. — Liebeswiedersehen. Von Alfred Friedmann. — Meister Gottfrieds Morgengang. Eine Erzählung von Hans Malser. — Handwerkergeschichten. Von P. R. Rosegger. — Herbstblumen, von G. Ritter von Leitner. — Innere Zustände der Steiermark seit der Reformationzeit. Von Dr. F. Kronek. — Unser Land im Osten. Von Dr. Anton Schloßar. — Unser tägliches Brod und dessen Verhältnis zu unseren modernen Bestrebungen, Zuständen und Krankheiten. Von Dr. Franz Bistler. — Von der göttlichen Gesellin. Eine Pseudonym. — Kleine Laube: Klingensland. Gedichte von August Silberstein. — Ein Mord im Walde. Von P. R. Rosegger. — Ein Jahr aus dem Leben einer Dorfschönen. Zu Papier gebracht von P. R. Rosegger. XI. — Wie der Herr Christus ein Gedrucker ist worden. — Zwei Gedichte in der Egerländer Mundart, von Graf E. Zedtwitz. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“. Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Witterung.

Laibach, 9. August. Morgens theilweise bewölkt, dann Aufklärung, Sonnenschein, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 17.4°, nachmittags 2 Uhr + 25.2° C. (1877 + 21.2°; 1876 + 24.6° C.) Barometer im Fallen, 736.76 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.8°, um 1.0° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 3.30 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 8. August.

Hotel Stadt Wien. Müller, Privatier, Graz. — Langgraf, Reis.; Musquitter, Atlas, Feder und Oer, Kiste, Wien. — Golob, Rfm., Oberlaibach. — Barber, Rfm., Leipzig. — Kranz, Rfm., Frankfurt.
Hotel Elefant. Aminger sammt Gemalin, und Schwachhofer, Privatier, Trieste. — Rothner, f. l. Polizeirath; Pollat und Vogel, Reis., Wien. — Obersteiner, Werksbes., Graz.
Hotel Europa. Bogatnik, Cooperator, Nalass. — Susar, Bes., Senofelsch. — Heiland, Agent, Trieste.
Kaiser von Oesterreich. Drabar, Böz. — Knöpf, Anna, Agram. — Sterlep, Luzia, Kienber.
Mohren. Somogy und Kiral, Prof., Budapest. — Barga, Gijko. — Eibl, Lehrer, Triebau. — Polletsch, Wien. — Lentsch, Agram. — Pototin, Steinbrud. — Weber, Balilog.

Gedenktafel

über die am 13. August 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Messen'sche Real., Gabrovec, BÖ. Mötting. — 2. Feilb., Jügel'sche Real., Dobravic, BÖ. Mötting. — 3. Feilb., Kreitz'sche Real., Ustja, BÖ. Wippach. — Reaff. 3. Feilb., Birman'sche Real., Bockovo, BÖ. Laas. — 3. Feilb., Anafel'sche Real., Rododendorf, BÖ. Adelsberg. — Reaff. 1. Feilb., Utmarsche Real., Ustja, BÖ. Wippach. — 1. Feilb., Vertac'sche Real., Preloge, BÖ. Nassenfus.

Telegramme.

Wien, 8. August. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht einen Bericht des 13. Armeecorpskommandos aus dem Lager von Maglaj vom 6. August, wonach dortige Insurgenten am 5. d.

abends in halbstündigem Gefechte bei Cajskopolje geschlagen, viele derselben getödtet und etwa zwanzig in die Bosna gedrängt wurden und ertranken. Die Truppen erbeuteten zwei Fahnen, viele Waffen, Munition und Lebensmittel. Maglaj wurde bis auf sehr wenige christliche Familien von den Einwohnern verlassen. — Von den am 2. d. versprengten Husaren sind 25 gerettet worden, so daß sich der dermalige Verlust von 70 auf 45 reducirt. Einige todte Husaren hat man schrecklich verstümmelt aufgefunden, weshalb einige bewaffnet ergriffene Insurgenten, bei welchen Habseligkeiten der Gefallenen aufgefunden wurden, standrechtlich erschossen wurden. Verlust der Truppen am 6. d. zwei Todte, zehn Verwundete. — Mostar bereitet ein Huldigungstelegramm an den Kaiser vor.

Vom 20. August d. J. ab find

20,000 fl.

gegen sichere Hypothek als Darlehen zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt Dr. Franz Suppantseitsch in Laibach. (362) 3—1

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

soldeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 53

Aufforderung.

Die P. T. Kunden der Georg Lercher'schen Buchhandlung werden ersucht, die ausstehenden Beträge zuversichtlich bis 20. August l. J. einzubezahlen. (360) 2—2

Die Concursmasse-Verwaltung.

Wiener Börse vom 8. August.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Schuld.				
Papierrente	63.25	63.30	Nordwestbahn	114.— 114.50
Silberrente	65.50	65.60	Stadtbahn	121.50 122.50
Goldrente	73.45	73.55	Staatsbahn	260.50 261.—
Staatsloose, 1859	314.—	316.—	Südbahn	75.50 76.—
„ 1864	108.—	108.50	ung. Nordostbahn . .	120.50 121.—
„ 1869	113.—	113.25		
„ 1860 (Stel)	120.50	121.50	Pfandbriefe.	
„ 1864	142.25	142.75	Obencreditanstalt	
			in Gold	108.— 108.50
Grundentlastungs-			in österr. Währ. . .	94.— 94.50
Obligationen.			Nationalbank	98.90 99.—
Galizien	84.—	84.75	ungar. Obencredit . .	94.25 94.75
Siebenbürgen	76.—	76.50		
Temeser Banat	77.—	77.50	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.75	79.50	Elisabethbahn, 1. Em.	91.— 91.50
			Herb.-Nordb. l. Silber	105.— 105.50
Andere öffentliche			Frank-Joseph-Bahn . .	88.75 89.—
Anleihen.			Galiz.-Kudwigl. l. E.	99.75 100.—
Donau-Regul.-Lose . . .	104.50	105.—	Oest. Nordwest-Bahn .	88.— 88.25
ung. Prämienanleihen .	84.—	84.25	Siebenbürgen-Bahn . .	68.— 68.25
Wiener Anleihen	92.75	92.90	Staatsbahn, 1. Em.	158.50 159.—
			Südbahn A 3 Pers.	111.50 112.—
			„ A 5	95.25 95.50
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. B. u. G.	260.50	260.70	Privatloose.	
Compt.-Gef., n. S. . . .	—	—	Kreditloose	161.75 162.—
Nationalbank	820.—	822.—	Stadtbahn	14.75 15.25
Actien v. Transport-				
Unternehmungen.			Devisen.	
Wiener-Bahn	121.50	122.—	London	116.— 116.10
Donau-Dampfschiff . . .	492.—	494.—		
Elisabeth-Bahn	169.—	170.—	Geldsorten.	
Herz.-Nordb.	2047	2050	Dulaten	5.52 5.54
Frank-Joseph-Bahn . . .	133.50	135.—	20 Francs	9.28 9.29
Galiz.-Karl-Ludwig . . .	238.50	239.—	100 d. Reichsmark .	57.20 57.30
Leuberg-Grünowitz . . .	133.—	133.50	Silber	101.— 101.20
Kloß-Gesellschaft	548.—	548.—		

Telegraphischer Kursbericht

am 9. August.

Papier-Rente 63.45. — Silber-Rente 66.—. — Gold-Rente 73.80. — 1860er Staats-Anleihen 112.25. — Bankactien 821. — Kreditactien 262.30. — London 115.85. — Silber 100.95. — f. l. Münz-Dulaten 5.51. — 20-Francs-Stücke 9.27 1/2. — 100 Reichsmark 57.15.